



## *Medien- und Kommunikationsgesellschaft*

*Die Vollversammlung der Diözesansynode im Bistum Trier deutet die prägende Entwicklung der **Medien- und Kommunikationsgesellschaft** folgendermaßen:*

Im Licht des Evangeliums sehen wir in der **Medien- und Kommunikations-Gesellschaft** ein Zeichen der Zeit insofern

es heute unterschiedliche Formen gibt, die dem Menschen Begegnung mit anderen Menschen vereinfachen und es erleichtern, beinahe beliebig viel Wissen zu erwerben. Die neuen sozialen Medien ermöglichen eine stärkere Vernetzung von Menschen weltweit. Es steigen die Möglichkeiten, Kontakt zu bekommen und zu pflegen und sich gut zu informieren – jedenfalls für diejenigen, die das wollen und technisch und wirtschaftlich dazu in der Lage sind. **Der Mensch ist nach unserem christlichen Menschenbild auf das Du und das Miteinander ausgerichtet; die Verbesserung von Vernetzungs- und Kommunikationsmöglichkeiten entspricht grundsätzlich diesem zutiefst menschlichen Wunsch nach Gemeinschaft.**

Die Medien- und Kommunikationsgesellschaft hat aber auch negative und zwiespältige Auswirkungen. Die Selbstbestimmung von Menschen kann in Gefahr geraten - etwa durch den Zwang, immer „online“ sein zu müssen. Die Sicherheit privater Daten ist nicht gewährleistet; viele sind in Gefahr, von den neuen Formen von Kommunikation abhängig zu werden. Diese und weitere Aspekte weisen darauf hin, wie wichtig es ist, auch diese („neuen“) Medien verantwortungsvoll einzusetzen.

*An den beiden Arbeitsgruppentagen haben die Mitglieder der Synode bei der Deutung der **Medien- Kommunikationsgesellschaft** folgende Herausforderungen für das Handeln der Kirche im Bistum Trier erkannt:*

- Die Kirche soll selbstverständlich Medien nutzen und durch sie kommunizieren.
- Der Zwang, immer „online“ zu sein und die Fülle der möglichen Informationen kann zur Überforderung führen, die nach Unterbrechung ruft; die Übergänge zwischen realer und medialer Welt sind gut zu gestalten, es gilt Möglichkeiten zu schaffen zu realer Begegnung und Kommunikation.
- Kirche soll Anwalt sein sowohl für die Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht an allen Medien teilhaben können, als auch für diejenigen, die unter Folgen des Umgangs mit sozialen Medien leiden.
- Es soll in den sozialen Medien wie auch in allen anderen auf eine verständliche Sprache geachtet werden, die niemanden ausgrenzt. Zudem ist es wichtig, Veröffentlichungen achtsam zu gestalten.
- Kommunikation und Transparenz sind mit der Notwendigkeit und dem Recht auf Diskretion in eine gesunde Balance zu bringen. Die Schnelllebigkeit und Boulevardisierung von Informationen führt zur Gefahr, nicht mehr zu einer fundierten und differenzierten Sicht der Dinge zu kommen.
- Die Erziehung zum richtigen Umgang mit Medien stellt eine wichtige Herausforderung dar: diese soll die Freude und Dankbarkeit an dem, was der kreative Geist des Menschen schaffen kann, bestärken. Gleichzeitig soll sie einen verantwortlichen Umgang mit den sozialen Medien vermitteln, dem das Wohl des Menschen zugrunde liegt